

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

18 (23.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-548724)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg. bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlaggehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Bildzeilen und Linien, sowie der Füllraum mit 15 Pfg. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Abatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Refraktur 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 25. Januar 1912.

Nr. 18.

Nicht neue Mandate.

Der erste Stimmzettel ist vorüber. In 78 Kreisen fiel die Entscheidung; die übrigen sollen erst am Montag oder Donnerstag endgültig ihren Vertrauensmann bestimmen. Die Reihe der am Sonnabend fälligen Stimmzettel... enthält nicht die für die Sozialdemokratie günstigen Kreise. Diese werden erst am Montag aufzurufen. Trotzdem herrscht uns der Draht acht neue sozialdemokratische Siege! Dresden-Altschmidt hat den vom Zentrum unterstützten rechtsnationalliberalen Richter Heintze wieder aus dem Reichstag entfernt. Inler Genosse Dr. Braunauer, ein Magdeburger Kind, der den Kreis früher schon vertrat, hat ihn aus den Händen der Sozialdemokratie zurückgeholt! In Vöbn-Rega... pflanzte der Beamte des Textilarbeiterverbandes, Genosse Krüger, das rote Banner auf, und Freiberg-Decheran, das einstmalige des Knuten-Certer in des Reichshaus schickte, hat sich in dem Genossen Wendel aus Frankfurt a. M. einen roten Vertreter gewählt. Mostof in Medienburg hat den Liberalen ebenfalls satt und schickte seinen alten Vertreter, den Genossen Rechtsanwalt Dr. Herzfeld, wieder nach Berlin.

Freudige Botschaft kommt aus Kurland und Bayern. Die Reichs- und Beamtenschaft Kassel hat schon in der Gewerkschaft den Radon-Antifemiten Rattmann zum Teufel geschick und hatte nun zu entscheiden zwischen dem nationalliberalen Landrat Dr. Schröder und unserem Genossen, dem Gauleiter des Bauarbeiterverbandes Sittmann. Kassel hat den besseren Teil erwählt und bittet zum erstenmal die rote Flagge. Ebenso hat der benachbarte Wahlkreis Schwabes-Schmalfalden, der alte Stammis der Antifemiten, mit dieser Liebe gebrochen. Er hat den Raab in die Nacht geschickt und unsern Parteisekretär Löhnke ins Parlament entsandt.

Aus der Provinz Hannover, die bisher nur einen sozialdemokratischen Abgeordneten hatte, wird der Genosse Fischer als Abgeordneter für Sameln-Brinje in den Reichstag entsandt. Er hat den Wahlkreis der Nationalliberalen entwirrt. Die übrigen hannoverschen Kreise, in denen Sozialdemokraten in ausüßlicherer Stimmzahl stehen, werden am heutigen Montag erst ihren Kampf zu Ende führen.

Im achten Kreis, der jetzt, und zwar zum erstenmal einen Sozialdemokraten gewählt hat, verzeihet der Draht den Wahlkreis Hürzburg in Bayern, wo unser Genosse Franz Schmitt aus München mit liberaler Stimmzahlhilfe den Zentrumsmann Dr. Zbaler verdrängt.

In Borna-Regau ist der Reichsverbandsgeneral von Siebert mit ganzen 24 Stimmen gegenüber unserm Genossen Kassel im Vorworte gescheitert. Stolz darf er keineswegs wie seine nationalliberalen Helfer auf diesen Sieg sein!

Wie nicht anders zu erwarten, sind in der langen Reihe der Stimmzettel auch einwo, die bisher sozialdemokratisch vertreten waren, wieder an die Gegner zurückgefallen. Besonders schmerzhaft ist der Verlust von Karlsruhe, der lange Jahre hindurch den Genossen Adolf Ged als Vertreter erkor und nun ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei zum Abgeordneten gewählt hat. Ebenfalls verloren wurde Nefermünde-Weidom, wo in der Nachwahl der Genosse Rumpke gewählt worden war. Er hat jetzt wieder dem Junker Wöhlendorf Platz machen müssen. In der Nachwahl war auch in Koburg der Genosse Fietich gewählt worden, der jetzt in der Stimmwahl wieder dem Nationalliberalen unterlag. Leider sind auch die Kreise Wiesbaden mit dem Genossen Lehmann und Bielefeld-Weidenbrück mit Severing verloren gegangen.

Bielefeld und Nefermünde-Weidom gingen nicht nur verloren, weil die Fortschrittler nicht ihre Pflicht taten und stattdessen Paroleführer zu folgen, in Lager der Schwarzenblauen abschwanden. Was ja eigentlich von diesem Sammelstern von „fortschrittlichen Wählermassen“ selbstverständlich ist. Auch in zahlreichen anderen Kreisen haben die Fortschrittler versagt, andererseits hätte die Sozialdemokratie noch einige Siege gewinnen müssen. Dennoch hatten wir selbst nicht auf mehr als acht Mandate gerechnet, aber der heutige Tag ist der Tag der Ernüchterung, er wird uns etwa 20 neue Mandate an die 72 bisherigen anfertigen. Selbst das „Berl. Tagebl.“ ist der Bericht der Fortschrittler vom Sonnabend zu arg und es schreibt:

Es darf nicht verschwiegen werden, daß die fortschrittlichen Volksparteier für der Sozialdemokratie nicht überaus, und besonders in der Stadt Weidenburg, die notwendige und gebotene Unterstützung gesehen, und es ist befremdend, konstatieren zu

müssen, daß in Weidenburg die fortschrittlichen Wähler des Herrn Zuberhol und in Plunjin-Regau die Wähler des Herrn Lehning zu einem großen Teil pflichtvergessen den Konservativen zu Hilfe geeilt sind.

Das Signum des ersten Stimmzettel war fortschrittliche Schwärze; ein Grad mehr, daß diese Partei noch weniger als die Konservativen erntenzurechtigt ist. Je früher sie ausgemerzt werden, umso besser für das Proletariat. Bei der Sozialdemokratie, beim Zentrum und bei den Konservativen gibt es Männer und Disziplin, bei den sogenannten Fortschrittlergebnis es nur alte Weiber.

Gewählt wurden insgesamt: 9 Konservative, 6 Reichspartei, 2 Deutsche Reformpartei, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 20 Nationalliberale, 17 Fortschritt. Volkspartei, 7 Zentrum, 8 Sozialdemokraten, 2 Welfen, 1 Bauernbund, 2 Wölfe. Konservativen gewinnen 3 verlieren 5, Reichspartei verliert 1 gewinnt 1, Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 1 verliert 2, Nationalliberale gewinnen 10 verlieren 6, Fortschrittliche Volkspartei gewinnt 8 verliert 1, Zentrum gewinnt 2 verliert 5, Sozialdemokraten gewinnen 8 verlieren 5, Welfen gewinnen 2, Bauernbund gewinnt 1.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 22. Januar.

Unerhörte Uebergriffe bei der Wahl

haben sich die Konservativen in Pommern zu schanden kommen lassen. Schon während des ganzen Wahlkampfes hat sie die andersdenkenden Wähler am Rande in unerhörtester Weise terrorisiert. Noch deutlicher aber wurden die Herren am Tage der Wahl selbst. Trotz aller ministeriellen Verfügungen waren wieder in unzähligen Orten der Provinz die bekannten geisteswidrigen Wählurnen im Gebrauch, wie Zigarrenstücken, Töpfe und andere Gefäße. Auch die Verfügung des Ministers, nach der Wähler als Parteikontrolleure der Wahlhandlung betraut werden können, galt den gutsherlichen Gewaltmenschen nichts. Nicht nur sozialdemokratische Vertrauensleute wurden aus dem Wahllokal verwiesen — in einem Orte des Kreises Randow-Greifenhagen wurde einem unserer Parteigenossen sogar mit dem Revolver gedroht, falls er nicht zum Liege gehe — auch die K...stragaten der Liberalen teilten oftmals mit unsern Genossen das gleiche Schicksal. Die Freiheit der Junker ging sogar so weit, daß sie ihnen nicht gewöhne Wähler einfach zurückwiesen. — In Rinde bei Warwalde (Kreis Neustettin) erschien der Arbeiter U., um sein Wahlrecht auszuüben. Er übergab dem Wahlvorsteher das Stimmzettel und dem Stimmzettel. Statt seine Pflicht zu erfüllen und das Stimmzettel in die Urne zu legen, öffnete der Vorsteher das Stimmzettel und nahm den Stimmzettel heraus. Als er den Namen des sozialdemokratischen Kandidaten las, erklärte er dem Arbeiter: „Sie dürfen nicht wählen, denn Sie haben einen polnischen Namen.“ Obwohl der Arbeiter als vollberechtigt eingetragen war, durfte er sein Wahlrecht nicht ausüben. Auch einige andere Arbeiter, die ebenfalls in der Liste standen, durften nicht wählen, da — es der Vorsteher antwortete — „Lösen hatten!“

Selbst Nationalliberale klagen jetzt über ungeheuren Terrorismus der Konservativen. G...arbeitern, die mit nationalliberalen Stimmzetteln versehen das Wahllokal betreten wollten, wurden die Stimmzettel abgenommen und ihnen dafür konservativere Stimmzettel in die Hand gedrückt. In einzelnen Wahlkreisen, wie z. B. in Langard-Regenwalde, nahmen die Wähler gegen das Wahlgesetz einen derartigen Umgang an, daß von der nationalliberalen Wahlkreisorganisation gegen die Wahl des konservativen Deponierates Siebenbürger Protest eingelegt wird.

Deutsches Reich

Nieder mit den Wahlrechtsfeinden! Gegen das Reichstagswahlrecht wird bereits in der freikonservativen „Post“ Stimmung gemacht. Ein Artikel des Konte-Admirals a. D. Kalau von Hofe schließt mit den Worten:

„Das Dreiklassenwahlrecht ist schlecht, aber die Schöpfung von organisch gealtertem Ober- und Unterhaus sehr wohl möglich. Das unbegrenzte Reichstagswahlrecht aber ist doch denkbar schlechter.“

Nach scharfer Ironie sich der konservative Febr. v. d. Forst im Wahlkreis Minden-Ribbesee aus. Der „Minder Blg.“ wird darüber aus dem Amt Kevern berichtet:

„Die Konservativen zeigen in unbewachten Augenblicken ihr wahres Gesicht; so hielt der konservativ-agrarische Febr. v. d. Forst aus Halben vor der Hauptwahl in Weiden eine Versammlung ab und sprach sich dahin aus, daß

„das Reichstagswahlrecht in ein Dreiklassenwahlrecht abgeändert werden müsse. Das heutige Wahlrecht zum Reichstage sei ungerecht, denn er, der Großgrundbesitzer, besitze nicht mehr Stimmrecht, als jeder Hausierer.“

Eine starke Rede im neuen Reichstage bedeutet eine Gefährdung des Wahlrechts!

Die sozialdemokratische Wahlparole für Hannover. Für die im 5., 7., 15. und 16. hannoverschen Wahlkreis nötigen Stimmwahlen zwischen Nationalliberalen und Welfen gibt der Vorstand der sozialdemokratischen Landesorganisation der Provinz Hannover, gezeichnet Wey, Dürke, Feinert, folgende Parole aus: Keine Stimme den Kärtnmaderischen, agrarisch-kleinrentnerischen Nationalliberalen; Unterstützung der Deutsch-Hannoveraner — von deren Kandidaten keiner dem schwarz-blauen Vlod angehört hat — unter der Voraussetzung vorheriger Anerkennung unserer Jener Stimmwahlbedingungen; andernfalls strengste Stimmhaltung.

Die Nationalliberalen gegen links. Die „Nationalliberale“ geht in ihrer Gehässigkeit gegen die Arbeiterbewegung so weit, den in den bekannten Schriften abgefassten Aufruf des Evangelischen Arbeitervereins abdruckt er und ihn so der nationalliberalen Presse zum Abdruck zu empfehlen. Das sagt allerdings in dem rheinisch-westfälischen Seelenhandel mit dem Zentrum.

Alzu demokratisch? Das „Berl. Tagebl.“ bringt an der Spitze seiner Kritik „Deutschland“ folgende Notiz:

Nach gegenseitigem Uebereinkommen legt Herr Oberst a. D. G. d. E. Ende Februar dieses Jahres seine Tätigkeit am „Berl. Tagebl.“ nieder.

Allen Anzeichen nach sind Zwistigkeiten zwischen dem Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“, Herrn Th. Wolff, und Herrn Gölke ausgebrochen, da letzterer, der unterlegene Kandidat der Demokratischen Vereinigung im ersten Berliner Wahlkreis, in den Stimmzettel für die Wahl Dimmels eintritt, während Herr Wolff in seinem Blatt für die Wahl Kampfs plädiert.

Eine dreiteile Sammlung. Der Wahlauschuss für die nationalliberale Kandidatur Grund in Breslau verwendet folgendes Zirkular, das der Breslauer „Volkswacht“ ein günstiger Zufall zuführte:

An die Herren Hochschullehrer erlauben wir uns die höfliche Bitte zu richten, am Montag, den 22. d. M., dem Stimmabgabe in Breslau-Ort, die Vorlesungen und Vorlesungen ausfallen zu lassen. Nach dem Ergebnis der Hauptwahlen ist es nur dann möglich, einen sozialdemokratischen Sieg zu verhindern, wenn es gelingt, nicht nur sämtliche bürgerliche Wähler gefolgt für Stadtrat Dr. Grund an die Urne bringen, sondern wenn wir auch noch verlässbare Personen heranzubringen und insbesondere die 7000 Wähler, die bei der Hauptwahl der Urne ferngeblieben sind, an ihre Wahlpflicht erinnern. Dazu bedarf es ganz außerordentlicher Anstrengungen und eines bis ins kleinste organisierten Schützenregiments. Schon bei der Hauptwahl haben uns zahlreiche Studierende sehr wertvolle Hilfe geleistet. Und es gilt nun am Stimmabgabe erst recht, möglichst viele von ihnen zu freiwilligen Helfern für die bürgerliche Sache gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen. Wir wären Ihnen ganz besonders dankbar, wenn Sie vielleicht auch selbst Ihre Hörer an die wackerländische Pflicht erinnern wollten, alles daran zu setzen, einen sozialdemokratischen Sieg in Breslau-Ort zu verhindern.

Mit vorzüglicher Hochachtung Der Wahlauschuss für die Kandidatur Grund H. A. gen. Dr. Bartels, Regierungsrat a. D. Die Hochschulen werden demnach direkt zum Mißbrauch ihrer Amtsgewalt aufgefordert!

Ein konservativer Nationalliberaler. Für die Stimmwahlen im Kreise Stendal-Osterburg zwischen dem konservativen Soc'h und dem nationalliberalen Fuhrmann gibt die Sozialdemokratie die Parole aus, sich der Stimmabgabe strikte zu enthalten. Der nationalliberale Fuhrmann hat es abgelehnt, die Jener Stimmwahlbedingungen anzuerkennen, und sich in besonderer gewiegert, eine Erklärung abzugeben, daß er gegen eine W...förmung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts und des Realisationsrechtsparagraphen sei. — Diese Haltung des Herrn Fuhrmann ist in Anbetracht seiner Stellung als Generalsekretär der Nationalliberalen überaus bescheiden.

Das preussische Abgeordnetenhaus als Vorbild für den Bund der Landwirte. Die „Märkische Volkstimme“ veröffentlicht folgendes: Vor uns liegt ein Brief des Bundes der Landwirte, der einen Herrn aus der Niederlausitz befragt, ob er als Redner für den Bund der Landwirte tätig sein wolle. Im bejahenden Falle wird der Brief erwidert, an einem bestimmten Tage in den Versammlungsräumen des Bundes der Landwirte, Berlin, Defauer Straße 6, zu erscheinen, um an den Rednerkursus des Bundes der Landwirte teilzunehmen. Als Vergütung wird pro Tag 8 M.

und freie Fahrt 3. Klasse bezahlt. In diesem interessanten Brief heißt es:

„Sollten Sie um diese Zeit in unseren Geschäftsräumen nicht sein können, so wollen Sie sich um 9 Uhr in das Preussische Abgeordnetenhaus, Albrechtstraße, bemühen, wo der Rednerkursus stattfindet.“

Sie dürfen auf Befragen jedoch keinesfalls sagen, daß Sie an unserem Rednerkursus teilnehmen wollen, sondern Herr Abgeordneter Dr. Tiederer habe Sie zu einer mündlichen Besprechung eingeladen!

Deutsch-englischer Auslieferungvertrag. Offiziell wird mitgeteilt: Demnach hat im Auswärtigen Amte der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 17. August 1911 zwischen dem Reiche und Großbritannien abgeschlossenen Verträge stattgefunden, durch den die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen Deutschland und einer Anzahl britischer Protektorate, namentlich in Afrika, geregelt worden ist. Der Vertrag wird zwei Monate nach Austausch der Ratifikationsurkunden, also mit dem 20. März 1912 in Kraft treten.

Verhöhung der Armen. In einer der letzten Nummern des „Blattes „Die Dresdener Hausfrau“ fragt jemand aus Niederpreußen an:

Wie kann ich am besten mit einem Wirtschaftsgeld von 60 Mark pro Monat auskommen? Es sind fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren und zwei Erwachsene zu beschäftigen, und alles frische Eier.

Es handelt — wie die „Dresdener Volkszeitung“ meint — sich offenbar um einen schlecht bezahlten unteren Beamten, dessen Frau so fragt. Die Antwort auf diese typische Frage ist folgendermaßen angefaßt:

„Es ist ein schweres Mädel, mit 60 Mark Wirtschaftsgeld pro Monat bei einer siebenköpfigen Familie auszukommen. Für mich würde es nicht schwer sein, wohl aber für Sie, liebe Frau — wenn Sie einen verwöhnten Mann haben sollten, denn auf Praten von Kalb-, Rind- oder Schweinefleisch müssen Sie leider verzichten, während Geflügel- und Wildbraten Ihnen nur Phantasiebilder bleiben werden. Aber verzichten Sie nicht; wir sind alle groß und stark geworden — ich stamme aus vierzehnköpfiger Familie — und meine Mutter hatte nur 10 Mark Wirtschaftsgeld pro Woche. Wundern Sie sich auch nicht, daß Ihnen dieses hier ein Mann schreibt; Sie läsen deshalb nicht denken, daß ich ein Leuzinger bin. Aber wirtschaftlich bin ich ertragen worden, und es wäre besser um manche Arbeiterfamilie bestellt, wenn der Mann sich um — seine — Wirtschaft resp. Familie kümmerte, anstatt in — der Wirtschaft — über seine Not zu jammern und die übrigen Pfennige zu verfrachten. Vor allen Dingen nehmen Sie von den 60 Mk. das Protgeld weg; ich habe 31 Tage, pro Tag zu 7 Pfund, zweite Sorte, pro Pfund 13 Pfg. gerechnet (das macht 2821 Mk.). Dieses Geld müssen Sie unbedingt wegnehmen und aufpassen, daß Sie nicht mehr ausgeben, als täglich 7 Pfund. Dann bleiben Ihnen noch 31,79 Mk. Auszubringen können Sie sich leider nicht leisten, da nehmen Sie einen guten Butterfäß, 6 Pfund a 90 Pfg. gleich 5,40 Mk. Dieses Geld muß auch weggemommen werden. Mit dieser Butter müssen Sie sehr vorsichtig umgehen und zu Hause bekommen die Kinder — Salz und Brot. Es bleiben Ihnen noch 26,39 Mk. Jetzt rote ich Ihnen, noch gleich um 1. einen ganzen Zentner Kartoffeln und 30 Pfd. Mehl zu kaufen (das macht 10 Mk.). Weiben noch 16,39 Mark — für einen ganzen Mann (pro Tag 54 Pfg.). Jeden Morgen gibt's Milchsuppe, mittags Kartoffelwurst mit Zwiebel, für den Mann für 10 Pfg. Putzwurst, oder gelbe Rüben mit Morffensauce vom Schöpf, Seelachs mit Senfsauce, Hering mit Vellartoffeln, Linsen mit Speck. Von Erbsen...it kann Abendbrot, e gekocht werden; ferner gibt es abends Ritz mit Blumenkohl, Hirse in Milch, Quark mit Kartoffeln. Wenn Sie in der Nähe einer größeren Stadt, denn könnten Ihre Kinder in Kostelichen für zehn Pfennig Milchfleisch holen. Ich habe in meiner Kindertzeit manden Korb voll nach Hause getragen. Auch ist es nötig, daß die Kinder nebenbei mithelfen, sei es durch Bettungsarbeiten, als Laufbursche oder sonstige. Vermissen Sie meine Ratschläge zu befolgen, und es wird gehen!“

Eine freudige und brutale Verhöhung des Glends ist so bald nicht dogemessen. Goffentlich merken sich die unteren Beamten für die Stütztabellen die Refre, daß ihnen die Deliktstellen aus der Abfallzone der Hotels als erstrebenswerte Nahrung angewiesen wird.

Belgien.

Aus der belgischen Partei. Man schreibt uns aus Brüssel: Abgesehen von der die Wahlen vorbereitenden Agitations- und Organisationsarbeit zeigt das beginnende Jahr die Aktivität der Arbeiterpartei auch noch auf etlichen anderen Gebieten. So beruht die Brüsseler Föderation für den 29. Januar eine Manifestation für die Abschaffung des berüchtigten § 310 des Strafgesetzes vor, der unter dem Schein des „Schutzes der Arbeit“, Propaganda und Affektion der Gewerkschaftsbewegung unterbindet und die führenden Elemente unangelegentlich in Konflikt mit den Behörden bringt, aus dem die Gewerkschafter allemal als Verurteilte hervorgehen. Die von der Brüsseler Föderation angebotene Agitation soll sich auch auf die anderen regionalen Föderationen erstrecken und in den Gemeindevorständen mit sozialistischen Vertretern innerhalb des Brüsseler Wahlkreises soll ebenfalls eine Protestaktion Platz greifen. — Den in nächster Zeit stattfindenden Gewerbebegehrtschaften kommt diesmal eine erhöhte Bedeutung bei insofern, als die Wahlen unter neuen gesetzlichen Bestimmungen stattfinden, durch die dem Stand der Wähler eine große Zahl neuer hinzugefügt wird. Auch eine bestimmte Gruppe Frauen erhält durch das Gesetz nun das Wahlrecht für die Gewerbebegehrtschaften. Die Gewerkschaften erhalten dementsprechend eine größere Propaganda. — Der nächste Jahreskongress der belgischen Arbeiterpartei findet zu Orlern statt. Auf seiner Tagesordnung wird sich

auch der Bericht der vom vorigen Kongress gewählten Kommission für die Revision der Statuten befinden. Auf Beschluß des Generalrats der Arbeiterpartei wird im Anschluß an die Kongressverhandlungen ein Konföderations-Meeting in Brüssel stattfinden mit den Hauptvertretern der regionalen Föderationen als Referenten.

Italien.

Aus dem Schandbuch des Panpatriotismus. Nach privaten Mitteilungen eines hohen aus Tripolis zurückgekehrten Abgeordneten hat sich die Banco di Roma, deren Interessen in Tripolitanien bekannt sind, wenige Tage vor der Kriegserklärung eine sehr lukrative Einnahme verschafft: sie hat eine ungeheure Menge von Waffen eingeführt. Diese herrlichen Pantiers, die nicht genug von der Größe Italiens und seiner historischen Mission in Nordafrika schwelmen konnten, haben sich nicht gekümmert, am Vorabend des Krieges den Eingekorenen Waffen zu liefern. Waffen eignen zu dem Zwecke zu verkaufen, um sie gegen die italienischen Soldaten zu kehren! Doch die Banco di Roma Tripolis kurz vor der Okkupation, als man es noch nicht wußte, ob es nicht besagter werden müßte, reichlich und zu guten Preisen verproviantiert hat, haben wir bereits gemeldet, daß man aber in Erwartung des Krieges um schänden Profit diejenigen bewaffnet hat, mit denen die italienischen Soldaten sich zu messen berufen waren, das ist nämlich der letzte und widerwärtigste Ausdruck des Panpatriotismus! Freilich werden die Herren von der Banco di Roma, wenn wirklich jemand sie öffentlich zur Rede stellen sollte, eine Ausrede sofort zur Hand haben. Sie werden sagen, daß sie die Krieger mit Waffen versehen haben, damit diese sich gegen die Türken wehren könnten. Aber gerade den Türken von der Banco di Roma wird man diese Lesart am wenigsten glauben. Sie konnten Tripolis besser als die italienischen Militärkreise besaßen. Sie wußten ganz genau, was unter den seit Monaten in Umlauf gesetzten Gerüchten Wahrheit und was erlogene Stimmungsmache war. Sollen sie doch in flügender Münze einen guten Teil dieser Stimmungsmache bezahlen! Der Kapitalismus findet natürlich, daß das von ihm eingeschriebene Geld nicht eber zum Himmel, daß Individuen den Ruhm und die Größe des Vaterlandes im Munde führen können und das Leben seiner Soldaten um einen Rubel-Lohn ersparen. Vor solcher Art Verletzung des Internationalismus seit dem international empfindende Proletariat aus.

Amerika.

Die Revolution in Paraguay. Die Zeitungen veröffentlichen Telegramme aus Asuncion, die bestätigen, daß die Anhänger Rojas die Stadt nach heftigem Straßenkampfe wieder eingenommen haben. Die Revolutionäre ergriffen die Stadt. Ein Teil hat sich auf die Kriegsschiffe geflüchtet. Wie berichtet wird, sind 200 Mann angetötet oder verwundet worden. Es geht das Gerücht, daß ein brasilianisches Kanonenboot nach Corrientes, wohin sich Rojas gewandt hat, gesandt worden sei, um ihn wieder zur Macht zu bringen.

Alte politische Nachrichten. Dr. Schell, Volkst. zufolge besteht die Wehr, den Gralen Volkst. als Kandidaten aller bürgerlichen Parteien für das Reichspräsidentium aufzustellen. — Dem Bunde der Industriellen ist nach der „National-Zeitung“ auch die Handelsgesellschaft laut Beschluß vom 16. Januar beigetreten. — Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann H. H. wegen verurteilten Verursachens militärischer Schenkstoffe in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Angeklagte hatte sich längere Zeit in Kiel aufgehalten und verübt, eine Zeichnung des Forts Friedrichsort der russischen und später der englischen und französisch-Regierung zu übermitteln. — Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Kiel ein junger Mann aus Luxemburg verhaftet, der dort in einem Hotel beschäftigt ist.

Soziales.

Alkohol und Verbrechen. Auf Anordnung des preussischen Justizministeriums werden in Bayern neuerdings regelmäßig Ermittlungen über den Einfluß des Alkoholgenusses auf die Bösartigkeit und die Erscheinungsformen des Verbrechens angestellt. Das Ergebnis für das erste Jahr liegt nun in der letzten veröffentlichten bayerischen Justiz-Statistik für 1910 vor. Danach wurden in diesem Jahre bei den bayerischen Gerichten 8674 Verurteilungen von Personen rechtskräftig, die die strafbare Handlung im Zustande der Trunkenheit begingen, und 190 Verurteilungen von Personen, deren strafbare Handlung auf gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuss zurückzuführen war. Letztere Zahl, mit der ersten verglichen, bestatigt zugleich die noch immer nicht genügend bekannte Tatsache, daß nicht die Gewohnheitstrinker das Hauptkontingent zu den alkoholischen Straftätern stellen, sondern die Gelegenheitsstrinker. Neu und auffällig ist aber an dieser Statistik gegenüber früheren Statistiken zu der Frage nur: daß die Wohlgelehrten sich mit so überwältigendem Ubergewicht auf die Seite der Gelegenheitsstrinker neigt. Von obigen zusammen 8864 Verurteilungen wurden zusammen 10 042 strafbare Handlungen begangen, wovon nahezu die Hälfte (5006) gefährliche Körperverletzungen waren. Doch bleibt die Statistik noch betrüblich hinter der Wirklichkeit zurück, da sie den mittelbaren Alkoholgenuss nicht erfassen konnte, z. B. die Fälle, in denen der Alkoholgenuss zur Vermögenszerüttung und damit zu Unterschlagungen, Betrug usw. führte. Auch konnten natürlich nur die Fälle berücksichtigt werden, in denen das Strafverfahren ausreichende Anhaltspunkte für den Einfluß des Alkoholgenusses auf die Tat geliefert hatte. Käufiger als zu erwarten war, kamen aber auch Fälle vor, in denen keine Verurteilung eintreten konnte, weil der Täter bei Wegnahme der Tat sinnlos betrunken war (150 Fälle). Unter Berücksichtigung all' dieser Umstände würde sich die Gesamtzahl noch wesentlich höher stellen.

Kostandarbeiter in Mainz. Zu Anfang des Winters wurde die Bürgermeisterei wegen der Kostandarbeiter interpelliert; damals ließ es von grünen Tisch aus, „die Industrie ist im Aufschwung begriffen, vorläufig brauchen wir

keine Vorkehrungsregeln zu treffen.“ Jetzt, nachdem durch die Kälte größere Arbeitslosigkeit eingetreten ist, hat man sich doch entschließen müssen, 8000 Mark für Kostandarbeiter zu bewilligen.

Soziales.

Käftringen, 22. Januar.

Ein politischer Hauswurf.

Der Verleger der „Wilhelmsbavener Zeitung“ scheint in seiner Schreibe eine zu beschäftigten, der mit dem politischen Anstalt nichts gemein hat und in der Politik die Rolle eines dummen Jungen spielt, der aber trotzdem von Berufs wegen einen lümmelhaften Denunzianten abgibt. In der Sonntagsnummer des genannten Blattes erschien nämlich ein Artikel, der sich mit der Parole des Dr. Straube befaßte, welcher bekanntlich den Freisinnigen die Helle fortziehen will, und in dem nun Dr. Straube, der Lehrer am Gymnasium in Jever ist, folgendermaßen denunziert wird:

Dah ein Jugendbildner an einem Staatlichen Gymnasium es fertig bekommen, sich in einer derartigen Weise zum Zuleppendienst für die Sozialdemokratie herzugeben, ist einfach ganz unerhört.

Und eine halbe Spalte weiter geht es aufs neue los: Eine derartige Handlungsweise ist antinational, und nochmals sei gesagt: ein Oberlehrer, ein Jugendbildner an einer staatlichen Anstalt, hat diese Parole ausgegeben.

Nun sehe ich eine diese schmutzige Denunziation, von einer feigen Kaskadenfeste hermit. Für Zweck ist klar: man will die Ausgabe dieser Parole dem Staate anzeigen, der beherrschenden Konstitution ausliefern. Eine edle liberale Seele! Die schmutzige Denunziation des politischen Gegners war bis jetzt immer das unbestreitbare Vorrecht der Zeitungen. Daß wir nicht verächtlich daran interessiert sind, ging wohl aus den Ausführungen in unserer letzten Nummer, in denen wir die Parole Straubes als das einfachste, was sie wert ist, hervor, und daß wir bergl. — Redakteure nicht als Kollegen ansehen, ist wohl selbstverständlich. Aber sonderbar ist es nur, daß solche Leute über den Ton in dem ihnen zuweisen misgepielt werden muß — und das im Interesse des journalistischen Anstandes — setzen, wenn sie selbst zu schmutzigen Denunziationen und Erpressungen fähig sind.

Natürlich ist es die Angst um das Mandat Troegers, dieser Politikfigur, der der man nicht weiß, ob sein politischer Bestand im Kampf oder im Bunde liegt, den Stütz in die Hand drückt. Und so ist es denn kein Wunder, daß zuletzt dieser „Politiker“ in den höchsten Tönen eines alten Wadewitzes folgendermaßen heult:

Alle an die Wahlurne für Albert Troeger!

Wer diesem Rufe nicht Folge leistet, dem mag die Schamröte in die Wangen steigen, wenn der alte Troeger am Stützwohltage um die Treue betrogen wird; die er uns als aufrichtiger deutscher Mann in so ruhiger Weise gehalten hat.

Also dieser „Politiker“ heult, heult und bettelt um die Erhaltung des Mandats, aber nicht etwa die Anhänger Troegers sondern die Mitglieder einer anderen Partei bestürmt er mit seinen komischen Gebärden.

Aber so ist es, wenn man bei „Friedenszeiten“ seine obersten Aufgaben darin sieht, in förmlichen Affekts- und Nachgesprächen herumzuinsultieren, um nach der Dauer der Schwärmerische einer Einzelperson oder den Darmschmerzen einer Erzgelegen zu forschen. Sieht man dann alle fünf Jahre einmal seine Nase in die Politik, natürlich im Interesse des Geschäfts, dann weiß man nicht recht, was Landes der Branch ist.

Wegen der Rasterroristen in Großenmeer hat Genosse H. Schütz sofort eine umfassende und eingehende Beschwärde an das Groß. Amt Gießfeld und Jever über den Gemeindevorsteher Wedemeyer, der Rasterrorischer war, gerichtet. Wedemeyer hat er sofort einen eingehenden Strafentwurf wegen Bedrohung, Mißhandlung, Sachbeschädigung und so weiter an die Staatsanwaltschaft in Oldenburg im Auftrage der Beteiligten veranlaßt. — Die bürgerlichen Rasterroristen scheinen sich übrigens nicht, den Spieß umzudrehen und haben dieserweil selbst Strafentwurf gestellt.

Steuerstundung. Im Februar werden die Steuerbeträge für das zweite Halbjahr eingezogen. Wer nicht in der Lage ist, diese sofort zu bezahlen, tut gut, sich die Beträge stunden zu lassen, wodurch unliebsame Welterungen vermieden werden. Diesbezügliche Gesuche sind nach dem Rathaus Jodeliusstraße, Zimmer 2, zu richten. Letzter wird auch die Stundung gemacht, wenn wenigstens die Einkommensteuer bezahlt wird. Rechtzeitiges Ersuchen um Stundung liegt im Interesse der Bürger.

Der Weislerkursus im Holztreppebau, welcher am 12. Dezember v. Js. begonnen, ist jetzt beendet worden. Der bekannte Fachlehrer Köben aus Bremen, der Leiter des Unterrichts, hat es verstanden, den hiesigen Handwerkern ein Erfolg einen wertvollen Dienst zu leisten. Der Fachunterricht wurde von 16 Teilnehmern besucht, außerdem war anwesend der Fortbildungsschullehrer Roda aus Käftringen. Es sind augenblicklich neue Kurse eröffnet in Delmenhorst, Lohne und Cloppenburg, außerdem in den übrigen Handwerksamterbezirken Nordwestdeutschlands.

Der Biochemische Verein Neuenroden hielt am Sonnabend seine Jahres-Generalausschussung im Lokale des Herrn Stohmer ab. Der Vorsitzende gab zunächst eine Lebensrückführung über die Tätigkeit des Vereins am dem Gebiete der Biochemie. Es sind durch den Verein Neuenroden im Laufe des letzten Jahres fünf neue Vereine gegründet und mit Material unterstützt worden; auch in Gengwarden haben sich Anhänger der Biochemie gemeldet zur Grün-

Kühn eines biomedizinischen Vereins. Im Ganzen bestehen jetzt hier und in der Umgegend elf biomedizinische Vereine mit etwa 1300 Mitgliedern. Beschlissen wurde, dem Verband der Biomedizinischen Vereine wieder beizutreten. Es sollen dann die Vorzüge nicht mehr wie bisher von den einzelnen Vereinen, sondern vom Verband aus arrangiert werden. Der Rechnungsbericht ergab Einnahme 530,16 M., Ausgabe 245,11 M., Ueberschuß 285,05 M. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlassung erteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; zu Neuwahlen wurden Mühschick und Schröder bestimmt. Nach Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 1. März im Stadtmerikanischen Saale zu feiern.

Der **Krafftverein** „Die Fische“ hielt am Sonntag den 21. Januar eine außerordentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. In den Vorstand wurden neugewählt die Herren Emil Katenmann als zweiter Vorsitzender, Anton Stelling als Kassierer und Otto Doerflinger als Schriftführer. Ferner wurde beschlossen, am 4. Februar einen Ausflug nach Jever zu unternehmen. Das Vergnügungsausschüsse wurde ebenfalls gewählt.

Insatiker sind wieder die Strafen am Abend für Frauen und Mädchen. Borige Woche wurde eine Frau überfallen, als sie sich abends auf dem Wege zwischen Tomatenbänken und Strauchhölzern nach der sog. Gießhütte befand. Sie wurde von einem Individuum von hinten an die Kehle gefaßt und zu personlichen Verleumdungen und als sich die Frau wehrte, mit Entwürden bedroht. Der Täter schloß sein Dasein an den Tisch hinstellen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten drei Arbeiter herbei, vor denen der Strauß die Fäuste ergriff. Eine genaue Beschreibung kann leider nicht gegeben werden, doch scheint derselbe Mensch in Frage zu kommen, der tags darauf in der Meier Straße eine Frau unzüchtig belästigte. Er ist 30-35 Jahre alt, trägt blaue Schirmmütze, dunklen Hiebzieher und weiße Hösche. Alle Nachforschungen waren bisher leider ohne Erfolg.

Wilhelmshaven, 22. Januar.

Wilhelm-Theater. Der Graf von Luxemburg, Franz Lehars jugendliche Operette, die zu wiederholt hier aufgeführt worden ist, erntete auch gestern im Semmannshause stürmischen Beifall. Die Angede wurde von Fräulein Reiter mit ihrer weichen Stimme vortrefflich zur Geltung gebracht. Die Dame ist mit ihrem prächtigen Schmuck ohne Zweifel für viele kleinen zerfahrenen Theaterbesucher ein Paradigma und hat sich durch ihr Engagement die Direktion ein Verdienst erworben. Wir immer auf der Höhe waren Frau Direktor Pechold als Juliette und Herr Jacobi als Remond. Herr Stoffregen als Basil erntete stürmische Beifall, auch will er uns in den kommenden Schauspielrollen immer besser gefallen. Auch Herr Heidenreich in der Titelrolle genügt. Das reizende, von Remond und Juliette gesungene Liedchen: Mädel klein usw. mußte auf den lebhaftesten Applaus der Zuschauer hin, wiederholt werden. Im übrigen zeigte sich auch ein paar neue Gesichter auf der Bühne, die aber in solchen Nebenrollen tätig waren, daß sie gerührt zur Geltung kamen. — Heute Montag findet eine Aufführung des **Noceligenener** statt.

Das neue **„Opera-Theater“** auf der Marktstraße wurde gestern eröffnet. Das Repertoire des Theaters zeigt eine in vieler Hinsicht klüßliche Formen anklingenden Architektur ausgeführte Fassade, welche dem Theater ein vornehmes, charakteristisches Gepräge verleiht. Die Wände wurden durch künstlerische in Form von ovalen Medaillons ausgeführten Wandmalereien belebt. Hinsichtlich der Feuerlöscher sei noch bemerkt, daß der Operaterraum durchaus feuerfest in Beton und Eisen konstruiert ist und daß Vorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen sind, die die behördliche Anerkennung gefunden haben.

Aus dem Lande.

Jever, 22. Januar.

Der **Herbdruckverein Jever-Rüstringen** hielt am Sonntag im „Schwarzen Adler“ seine Generalversammlung ab. Der Verein hat im letzten Jahre gut abgekommen und können die Vereinsmitglieder mit Befriedigung auf das alte Jahr zurückblicken. Es haben sich die Vereine Schortens und Jeddwarden an den Herbdruckverein angeschlossen. Bei der Rechnungsabgabe ergab sich eine Einnahme von 127,30 M. und eine Ausgabe von 85,05 M., so daß ein Ueberschuß von 42,15 M. verbleibt. Der Verein zählt 63 Mitglieder. Es fand dann die Neuwahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden: Veder-Jever zum ersten Vorsitzenden, Stubbe-Jever zum zweiten Vorsitzenden, zum Geschäftsführer Schwitters-Jever und zum Schriftführer Both-Jever. Als Obmänner wurden für Rüstringen Remmenschwarze, für Schortens Jessen-Schortens und für Jeddwarden Senden-Jeddwarden gewählt. In die Rechnungs-Kommission wurden Riesenholz-Jever und Hillmers-Rüstringen wiedergewählt, Stubbe-Jever und Oltmanns als

Stellvertreter neugewählt. Als **Verbandsmitglied** für den Landesverein Oldenburg wurde Veder-Jever gewählt. Aus dieser Ueberlist ergibt sich, daß der Verein in einem erfreulichen Fortschreiten begriffen ist. Erhoffen wir im nächsten Jahre ein noch besseres Resultat.

Oldenburg, 22. Januar.

Ortsauschuß. Der am Freitag abend in Frohns Gathaus tagende Ortsauschuß beschäftigte sich, nachdem der Beigeordnete Herr Mohr auf das Ableben des Gemeindevorstehers hingewiesen und die Mitglieder sich zu Ehren des Lehreren von den Seiten erhoben hatten, mit: 1. Berufung der neugewählten Mitglieder. 2. Einteilung in Kommissionen. 3. verhandelte man über den Vertrag mit der Stadt Oldenburg betr. Lieferung elektrischen Stromes. Grundsätzlich war man damit einverstanden. Die Gaskommission wurde jedoch beauftragt, noch einmal mit Oldenburg in Verbindung zu treten. Es handelt sich dabei namentlich um die Verlegung der Leitungen in den Hauptstraßen (unterirdisch) und um die Dauer der Unfallsbarkeit des Vertrages (10 statt 20 Jahre). Der wichtigste Punkt der Verhandlungen betraf die Eingemeindungsfrage. 4. Der Vorliegende teilte mit, er sei von zahlreichen Ortsbürgern ermahnt worden, die Frage hier anzuhängen, ob mit Oldenburg Verhandlungen angeknüpft werden sollten. Im Orte sei die allgemeine Stimmung dafür. Er persönlich siehe auch auf dem Standpunkte, daß man ruhig in Verhandlungen — zunächst natürlich ganz unverbindlich — eintreten könne, um einmal zu erfahren, wie man sich in Oldenburg die Sache denke. Dieser Ansicht schloß sich der Ortsauschuß an. Er wählte zur Verhandlung eine fünfgliedrige Kommission, die mit der zu wählenden Kommission vom Gemeinderat mit der Stadt verhandeln soll. — 5. Die privaten Anträge, die ohne Genehmigung des Ortsauschusses von zwei Einwohnern gemacht wurden, wurden nicht genehmigt und sollen die beiden Einwohner aufgefordert werden, bis zum 1. März dieselben zu entwerfen. — 6. In zweiter Lesung wurde dem Statut betr. Anlegung von Straßen und Plätzen zugestimmt, ebenso der Abtretung einer 72 Quadratmeter großen Fläche an die Eisenbahnverwaltung. — 7. Die Gesuche um Verlängerung der Kanalisation an der Schützenhofstraße, Vergrößerung event. Kanalisation der Landwehr sowie verschiedene Straßennutzungen wurden der Straßen- und Wege-Kommission überwiefen.

Emden, 22. Januar.

Stichwahl. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Stichwahl hat der Fortschritt den Sieg davongetragen. Die Konservativen haben jämmerlich Mißstoß erlitten. Ihr Kandidat, Herr Engelkes, von dem keine Freunde sangen: „Bei steht up stark Stengelkes“, blieb noch weit hinter der Stimmenzahl zurück, die bei der Stichwahl 1908 der konservative Antisemit Groenewold auf sich vereinigte. Der Wahlkampf wurde in den letzten Tagen recht los geführt. Er war wohl auf beiden Seiten der Nervös-remum ansorgangenen; die Liberalen wenigstens schämigen ganz öffentlich den sündigenbeutel. In langen Sittungsversammlungen wurde von den Konservativen dargelegt, wer von den Bauern und Arbeitern Jan Jeger wählte, der wählte sich seinen eigenen Schlichter. Huh! Wer kann sich den guten völkematischen Jan Jeger nicht so blutrinig vorstellen. Und nun wird er doch wieder seinen alten Wahn im Reichstage einnehmen. Für Jeger wurden 14210 Stimmen abgegeben, während der Konservativen nur 8835 erhielt und nur etwa 500 Stimmen mehr aufbrachte, als bei der Hauptwahl. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben die sozialdemokratischen Wähler der ausgegebenen Parole Folge geleistet, trotzdem es durch eine Verkettung von Umständen erst in letzter Stunde möglich war, diese den Wählern bekanntzugeben. — Die Zweifel Vorum konnte sich nicht an der Wahl beteiligen, da es eiseshalter unmöglich war, die amtlichen Wahlzettel hinüberzuschaffen. Der Dampfer „Prinz Heinrich“ mußte vergeblich den Versuch, hinzukommen. Er mußte umkehren. Dagegen glückte es dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“, der einige Tage eiseshalter bei Vorum liegen mußte, von dort nach hier zu kommen.

Heber den **Hunte-Emo Kanal** löst sich die **Großmünder Handelskammer** in ihrem letzten Bericht folgendermaßen aus: Wie in den Vorjahren, nahm die Kammer wiederholt Gelegenheit, sich mit der Frage der Notwendigkeit einer Wasserstraßen-Verbindung zwischen der Unterweser und der Emu zu befassen. Leider muß wiederum festgestellt werden, daß das für das Wirtschaftswesen des Kammerbezirks so überaus wichtige Kanalprojekt auch im Berichtsjahre keine erhebliche Förderung erhalten hat. Immer hat es noch den Anschein, als wenn die nicht berechnigte Gegnerschaft; Emdens und anderer Kanalfreunde auf die Entschlebung der maßgebenden Stellen einen bedauerlichen Einfluß auszuüben vermag. In demjenigen kaufmännischen und gewerblichen Kreisen, welche die erforderlichen Vorbereitungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Kammerbezirks zu beurteilen vermögen, ist man sich darüber klar, daß bei

einer allzu verzögernden Behandlung der Angelegenheit ein Zweig des geschäftlichen Lebens nach dem andern den Sturzurengebeten zufallen muß. — Dem Vernehmen nach soll der Hunte-Emo-Kanal demnächst erweitert werden. Bereits vor längerer Zeit wurde eine Verfügung erlassen, worin bei eventuellen Neubauten eine bestimmte Entfernung vom Kanal innezuhalten, angeordnet wird.

Aus aller Welt.

Wenn Jesuiten „exerzieren“. In Gettstadt in Unterfranken haben in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr Jesuiten sogenannte „Exerzitan“ abgehalten. Bei einer Fabrikarbeiterwaise äußerten sich die Folgen derart, daß die Frau von religiösem Wahnsinn befallen und in die Klinik nach Würzburg geschickt werden mußte. Das Zentrum will den bayerischen Kultusminister auf dem Scheiterhaufen verbrennen, weil er einen schätzerischen Betrag gegen die auffallende Tätigkeit der Jesuiten in Bayern herausgegeben hat.

Eine teure Nacht in Berlin erlebte ein russischer Kaufmann, der auf der Durchreise von Hamburg nach seiner Heimat dorthin gekommen ist. Bei einer Besichtigung der Stadt und insbesondere der Botale der Belewitz, lernte er ein Mädchen kennen, das sehr gern bereit war, mit ihm noch etwas zu trinken. Als er morgens in seinem Hotel in der Invalidenstraße erwachte, war seine Bekleiterin verschwunden; mit ihr keine Barthaft von 400 Mark und ein Scheck über 800 Rubel auf die Russisch-Asiatische Bank von Moskau. Nur 20 M. hatte die „Golde“ ihm gelassen. Die Diebin ist noch nicht ermittelt. Der Beisitzer erntete sich nur, daß sie etwa 30 Jahre alt, groß und kräftig ist und einen schwarzen Rock, eine weiße Bluse und einen schwarzen Hut trug.

Kleine Tageschronik. Das Weisegericht hat das Urteil im Schapiraprozess auf und wies die Sache an die 1. Kammer Strafkammer zurück. — In der Sonntag Nacht brannte das Anwesen des 80-jährigen Rentners Wälsch in der Bitter-Edelmannsstraße 10. Wälsch, der für sehr gut und zurückgezogen lebte, wurde als verlassene Leiche unter den Trümmern aufgefunden. — Das Schwurgericht in Jagen verurteilte nach dreitägiger Verhandlung kurz vor Mitternacht den 23-jährigen Kaufmann Rudolf Wierthe aus Schwelm wegen Mordes, begangen an seinem Vater, zum Tode. — Die Eisenbahnbehörde in Emden hat die wegen Schwereverwundung seit der Nacht zum Sonnabend gefaßte. Der Schwereverwundete konnte noch nicht freigesagt werden. — Die Eigentümerwitwe Helena Tietz aus Friesen (Kreis Norderudum), die wegen Ermordung ihres Mannes vom Schwurgericht Tietz am 10. November zum Tode verurteilt worden war, ist Sonnabend früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Tietz hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Gestern nachmittag brachen auf der Baher Säkula des 25-jährige Dienstmädchen Rübke, der Kaufmann Hirt und der 17-jährige Dienstmädchen Rimmeln beim Schiffschulaußen ein und ertranken. Die Leiche des Dienstmädchens Rübke konnte geborgen werden.

Berlin, 22. Jan. Auf dem Wannsee brach gestern nachmittag ein Mann an einer dünnen Stelle ein und verdrank in Anwesenheit von tausenden Menschen unter der Elbdecke. Niemand konnte ihn retten.

Leipzig, 22. Januar. Infolge der Erregung in der Wohnstadt kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Studenten und Arbeitern.

Paris, 22. Januar. Zwei Straßenbahnwagen stießen gestern zusammen und wurden dabei mehrere Personen mehr oder weniger verletzt. Ein Zufalle fand den Tod auf der Stelle.

Milano, 22. Jan. In einem Skandal in der besseren Gesellschaft ist es hier gekommen. Der Direktor eines hiesigen Theaters telephonierte dem Grafen Mastan eine Verleumdung. Die Folge war eine Forderung auf Pistolen.

J. S. Vordumstraße. Da die Einkommensteuer erst von 400 Mark Jahreserwerb an beginnt, ist Ihre Tochter zu Unrecht herangezogen worden. Sie braucht keine Steuer zu zahlen. Richten Sie eine Eingabe an den Magistrat.

Deffentl. Aushangsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus. Rüstringen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7-8 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Anstaltsberatung über die Alkoholfrage, sowie über Prävention und Heilung Alkoholkrankheit, über Selbstmord, Entmündigung von Alkoholkranken, Krausfuchtsmittelverbot usw. Verantwortlicher Redakteur: Josef Kliche, Verlag von Paul Hug & Co., Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen. **Dieser zwei Beilagen.**

Land-Bewirtschaftung
Die bisherigen Pächter folgender Gärtenlandparzellen:
1. von Witwe Jünf, belegen an der Werftstraße hierseits;
2. von weil. Ant. Müller Erben, belegen bei Nickerde, bei der Rüstringer Ziegelei, zu Neuenroden, an der Lindenstraße und der Peterstraße hierseits;
3. von Landwirt G. Müller u. Altmannhof, belegen südlich der Neuenroder Kirche;
4. des Quartlandes, belegen südlich an der Bismarckstraße und an der Schaarstraße;
5. von Landwirt Ed. Rantz zu Schaar, belegen bei Schaar;
6. von Oberamtsrichter Nicksch, belegen am Altmannrodenweg;
7. von Ehr. Kemmer, belegen bei Schaar;
8. von D. Willen, belegen an der Bremer Straße;
9. der Wilhelmshavenener Aktien-Brauerei, belegen an der Bülows-, Bromm- und der Wapinstraße,
werden aufgeführt, bis zum **1. Februar d. J.** den Nachsteuern für 1912 in meinem Geschäftszimmer zu unterschreiben.
Nach dem 1. Februar werden die dann nicht wiedergewählten Pächter ohne Rücksicht auf die bisherigen Pächter anderweit verpachtet.
Rüstringen, 19. Januar 1912.
H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Bekanntmachung sämtlicher Stichwahl-Resultate im Restaurant Continental, Ecke Werft- u. Bremer Straße.

Die Stichwahl-Resultate
vom 22. und 25. Januar werden gleich nach Eintreffen bei mir bekannt gegeben.
Georg Buddenbergs Restaurant.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium
Bremen, Notendammstr. 1.
Spezialbehandl. von Dautr., Lupus, Aug., Krebs, Fregflechten, Hautverwulste, Hämorrhoiden, Hautgeschwülsten, ohne Operation nach einem langjähr. erprob. Methode. — Keine Heilung. Defekt für, nur. Prosepe und ausführliche Prospekt frei.

Butter (1 Pfd. 1.20)
J. H. Cassens
Müller, Peterstr. 42. — Schaar.
Kaufe sofort

Meerfischeinchen
Gesundheits-Veredelung
Rüstringen, Altmannstr. 22.

Damen-Hüte	jetzt	4.50 3.00 1.50
Auto-Mützen	jetzt	70 50 25 ₡
Tüdel-Schürzen	jetzt	50 30 ₡
Handarbeiten	jetzt	50 25 10 5 ₡
Gobelins	jetzt Stück	35 ₡
Ball-Echarpes	jetzt Stück	75 ₡
Kinder-Jäckchen	zum Ueberziehen Stck.	75 ₡
Knaben-Sweaters	jetzt Stück	75 ₡
Knaben-Leibchen-Hosen	Stück	75 ₡
Umschlagetücher	<input type="checkbox"/> jetzt Stück	75 ₡

Unser

Inventur-

Ausverkauf

beginnt

Dienstag früh 8.30 Uhr.

Farb. Kinder-Barchend-Hosen u. Röckchen **25 ₡**
jetzt 65 45

Angestaubte Wälche

Einzelne Ia. Damen-Beinkleider
Fantasie-Hemden, Nachtjacken
Herren-Hemden usw. usw. **1.25**
zum Aussuchen, Stück 1.75 150

Weisse Kinder-Hosen u. Mädchen-Hemden **25 ₡**
jetzt 65 45

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Ein Posten	Kleider-Cheviots und Mohairs	in allen gängigen Farben Mtr.	85 ₡
Ein Posten	Blusenstoffe	in hellen und dunklen Streifen, bish. Preis bis Mk. 2.50. Mtr.	65 ₡
Ein Posten	Costümrock-Stoffe	I. Qualität dunkel meliert 140 cm breit bis heriger Preis bis Mk. 3.85 Mtr.	1 95 ₡
Ein Posten	Kleider-Velours	solide dunkle Stoffe, bisheriger Preis bis 95 Pf. Mtr.	35 ₡
Ein Posten	baumw. Kleiderstoffe	Ia. Qualität, zurückgesetzte Muster Mtr.	48 ₡
Ein Posten	Unterrock-Barchende	extra schwer, 80 cm breit, teils doppel-seitig, Mtr.	45 ₡
Ein Posten	Schürzenstoffe	Ia. Stepp-Qualität, 140 cm breit, Mtr.	75 ₡

	Züll- und Spachtel-Blusen ,	bish. Preis bis 18.50 Mk., jetzt	7.50 6.50 5.00 3.50
	Wollbatist-Blusen ,	creme, bish. Preis bis 10 Mk., jetzt	3.00 2.00 1.25
	Kimono-Woll-Blusen ,	farbig, bish. Preis bis 14.50 Mk., jetzt 7.50 6.50 5.50 4.50	3.50
	Seiden-Blusen ,	farbig, alle Fassons, bish. Preis 18.50 Mk., jetzt	9.50 6.50 4.50
	Musseline-Blusen ,	reine Wolle, jetzt durchweg	4.50 3.50
	Seidenbatist-Blusen ,	weiss, jetzt	6.00 4.50 3.50 2.50 1.75 0.70 0.48
	Barchend-Blusen ,	solide dunkle Sachen, jetzt	3.60 2.50 1.50 0.95 0.75
	Kostümröcke ,	englisch meliert oder blau Cheviot, jetzt	5.85 3.95 3.00 2.50
	Kostümröcke ,	Cheviot, Satintuch, farbig und schwarz, jetzt	12.50 9.50 7.50 6.50
	Unterröcke ,	Tuch u. Moiré, jetzt zum Aussuchen 6.00 5.00 4.00 3.00 2.50 2.00 1.75	1.25

Ein Posten	Bettzeuge	rot-weiss kariert jetzt Meter	18 ₡
Ein Posten	Bettkattune	70 und 80 cm br. jetzt Meter	18 ₡
Ein Posten	Bettdamast	140 cm breit - Ia. Qual., jetzt Meter	95 ₡
Ein Posten	Normalwäsche	Hemden und Hosen, jetzt St.	85 ₡
Ein Posten	Normalhosen	für Damen, mit Spitze, jetzt St.	95 ₡
Ein Posten	Bettsatin	schöne Muster, 80 cm breit, jetzt Meter	38 ₡
Ein Posten	Bettsatin	geköperter Ware, 80 cm breit, jetzt Meter	48 ₡
Ein Posten	Renforce	Ia. Maccotuch, 80 cm br., in 10 m-St., jetzt	4.85 ₡
Ein Posten	Beinkleider	für Herren, gefärbt, jetzt 1.75 1.45	95 ₡
Ein Posten	Macco-Beinkleider	jetzt durchw.	75 ₡

3000 Paar Damen-Strümpfe u. Herren-Socken **30 ₡**
schwarz und farbig, Wollé, Halb- und Baumwolle
jetzt zum Aussuchen Paar 85 45

Ein Posten	Damen-Westen	schwarz, gew. strickt, Stück	75 ₡
Ein Posten	Damen-Mulle	jetzt 1.50 1.00 und	75 ₡
Ein Posten	Portierstoffe	bordo Meter	8 ₡
Ein Posten	Stickereien	in Stücken v. 4 1/4 m jetzt Stück	35 ₡
Ein Posten	Wollgarne	grau, Ia. Qualität halbes Prd.	95 ₡
Ein Posten	Schuhe und Pantoffeln	Paar	75 ₡
Ein Posten	Züllspitzen	jetzt statt m 10 ₡ Meter	5 ₡
Ein Posten	Zwirn-Einsätze	mittelbreit Meter	10 ₡

600 Damen-Gummigürtel **75 ₡** **45 ₡**
Ia. Sammet-Gummi Gold-Brokat usw. jetzt

Ein Posten	Damen-Handschuhe	weiss gewirkt	15 ₡
Kleiner Posten	halbl. Blusen	weiss Batist Stück	25 ₡
Ein Posten	Herren-Krapatten	im Fenster verbl., St. 25	10 ₡
Ein Posten	Sofakissen	gefüllt Stück	50 ₡

∴ 600 Damen-Reform-, Mieder- und Prinzess-Schürzen Stück 95 ₡ ∴

J. MARGONINER & CO.

Marktstrasse 34.

Gökerstrasse 8.



nach dem mittleren Stande in dem der Veranlagung zugrunde liegenden Zeitraum zu berechnen.

Falls vorliegende Bestimmungen zu Härten Anlaß geben, kann es bei der Ertragsverteilung gemäß § 3 Abs. 2 kein Bedenken haben, darüber, ob eine Härte vorliegt, hat der Magistrat zu entscheiden.

§ 5. Auf Betriebe, die sich über mehrere Gemeindebezirke erstrecken, finden hinsichtlich der Ertragsverteilung ebenfalls die Bestimmungen des § 3 Abs. 2, jedoch mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Zurechnung dieser Betriebe in die Klasse 1 bis 4 sowie zur Feststellung ob die Bestimmungen des § 4 Anwendung zu finden haben, der geplante Ertrag oder das gesamte Anlage- und Betriebskapital innerhalb und außerhalb des Stadtbezirks bestimmend ist.

Die Veranlagung nach § 4 erfolgt ausschließlich nach Maßgabe der dem Gewerbebetriebe im höchsten Stadtbezirke gemäßen Werte.

§ 6. Die Steuer ist gleichzeitig mit den anderen von der Stadt erhobenen direkten Steuern an den für diese bestehenden Zahlungsterminen zu entrichten. Rückstände werden im Wege des Verwaltungsverfahrens beigetrieben.

§ 7. Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfuhrerteilung behufs Veranlagung der gegenwärtigen Gewerbesteuer werden die §§ 54 und 55 des Gewerbesteuergesetzes vom 21. Juni 1891 sinngemäß angewandt.

§ 8. Wird ein Gewerbebetrieb von einer anderen Person unterändert fortgesetzt (s. B. im Falle der Vererbung, Verpachtung, Veräußerung), so ist die vorliegende Steuer bis zum Ablauf des Steuerjahres fort zu entrichten und findet nur eine Umschreibung des Namens statt.

§ 9. Wird ein Gewerbebetrieb durch Tod oder Krankheit des Inhabers, Veranlagung, Ueberfremdung oder sonstige Ereignisse wesentlich geschädigt, so kann die Steuer für die folgenden Wirtschaftsjahre ermäßigt oder erlassen werden.

Veranlagte Steuerbeträge können in einzelnen Fällen niedriger geschlagen werden, wenn deren wirtschaftliche Verhältnisse die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet oder wenn das Verwaltungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde.

Über den vollen oder teilweisen Erlaß veranlagter Steuerbeträge beschließen die hiesigen Ämter.

§ 10. Die erforderlichen Zugangsveranlagungen erfolgen für den Welt bei laufendem Steuerjahre nach den Vorschriften dieser Ordnung durch den Magistrat.

§ 11. Gegen die jedem Steuerpflichtigen durch besondere Mitteilung bekannt zu machende Veranlagung steht innerhalb einer mit dem der Bekanntmachung folgenden Tage beginnenden Frist von vier Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs beim Magistrat und gegen den darauf ergehenden Beschluß innerhalb einer mit dem Tage nach der Feststellung beginnenden zweimonatigen Frist die Klage im Verwaltungsrechtverfahren offen, sofern nicht die der Veranlagung zu Grunde liegende Ertragsverteilung lediglich auf Grund des § 3 Abs. 2 erfolgt ist.

In diesem Falle bewirkt es bei der Bestimmung des § 30 Abs. 2 des H. A. G. Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß.

§ 12. Die nach dieser Ordnung den Steuerpflichtigen obliegenden Verbindlichkeiten liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorständen von Korporationen, Aktiengesellschaften usw.) so wie den mit der Leitung der steuerpflichtigen Betriebe beauftragten Personen ob.

§ 13. Wer eine ihm in Gemäßheit dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig erachtet, wird, insofern nicht nach den kassierenden Gesetzen eine höhere Strafe bestraft ist, mit Geldstrafe bis zur Höhe von 30 Mark bestraft.

§ 14. Diese Ordnung tritt am 1. April 1912 in Kraft. Mit dem 31. März 1912 gelten die in der Abgabenerordnung vom 29. Januar 1895 hinsichtlich der Erhebung der Gewerbesteuer getroffenen Bestimmungen als aufgehoben.

Gewerkschaftliches.

Internationale Gewerkschaftskonferenz. Der Ausschuß des Schwedischen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, das

Speziallo; dös hoost, in Weant. Da is dös Geld guat o'g'legt, und ma kimmt net in Verjudung, daß ma's wieda roustimmt."

Kontes Gelächter lief durch die Reihen. Der Stirner schrie:

"Dös is a Quada!"

"Aber an arm's," sagte der Badenauer.

"Ah, was i hab, is net viel," fuhr er fort. "Aber zu den, was i von enk will, braudt ma foa Geld, ma braudt bloß a Vertrauen. Und dös Vertrauen könn'ts hamn; net auf mi selber oder auf mi alio, sondern auf alle, de dös nämliche wollen. Dös is von viel' Reut", und alle mitanander posen s'hamn und posen zu enk; denn es is ja Weuern, a'rad so wie ds. De Veut' hamn mi berg'schikt, daß mir a'grad mit anand reden und ishang'n, ob mir bei enk an Weistand finden. I moan, des seil kimmt leicht a'scheg'n. Was uns wos tuat, tuat enk net wos; was uns net wos, dös mögt's ds net. Hamn mir die nämliche Krankheit, nacha muos uns dös nämliche Mittel helfen."

"Dös Mittel haben natürli'ch es," rief der Antiristischer stolz.

"I alon net," sagte der Badenauer. "I bin foa Dofka, i bin selber a Patient. Und deswe'n a muos i, was uns sehl, und muos an, daß der Dofka, den ma bis jetzt a'habt hamn, nit wert is. Der hat si bloß alland' brau zahl'n lassen und hat si net d'rinn kimmert, ob wir von enk Tag auf den andern fränkter wo'n ison. Der schlechte Dofka hoist Zentrum."

Stühmischer Befehl lohnte die schlafertige Entgegnung. Der Stirner schrie:

"Dem höcht guat naußeg'n. Laß i aus!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das bronzzeitliche Dorf Hohenalza.

Wir lebhaften Interesse wurde die Kunde vernommen, daß es vor kurzem Hilmur Kalliefe gelungen ist, nahe bei

Arrangement für die Internationale Gewerkschaftskonferenz im Jahre 1913 zu übernehmen.

Der Verband der Buch- und Steinbruckerhilfsarbeiter hält am 22. Februar in Berlin einen außerordentlichen Verbandstag ab. Der nächste ordentliche Verbandstag hätte erst im Jahre 1914 stattzufinden. Der Zentralvorstand macht von dem ihm statutarisch zustehenden Rechte, einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen, Gebrauch, um die Streitigkeiten, die sich zwischen Zentralvorstand und Berliner Jahststelle wegen des Tarifabschlusses ergeben haben, dem Verbandstag zu unterbreiten und seinen Beschluß einzuholen.

Aus der Frauenbewegung.

Speisung von Schulkindern. In Mailand, der größten Stadt Norditaliens, wird der Schule große Aufmerksamkeit geschenkt. Diese eine Stadt gibt alljährlich 8 Millionen Lire (6 1/2 Millionen Mark) für die Volksschule aus. Neben schönen, großen und hellen Klassenzimmern besteht in allen Schulen die Einrichtung, daß den Kindern täglich eine warme Mahlzeit verabfolgt wird. Auch die Kinder bemitteilter Eltern nehmen an diesen allgemeinen Schulbesuchen teil, nur können die Eltern das Essen durch einen jährlichen Beitrag bezahlen. 33 Prozent der Eltern lassen ihre Kinder an der gemeinschaftlichen Mahlzeit teilnehmen und bezahlen das Essen. Die Kinder stellen sich alle — es gibt Schulen, wo täglich tausend Kinder essen — in langer Reihe auf und marschieren an zwei Kolonnen vorüber, von denen ihnen der eine Kaffel und Gabel ausbedient, während der andere ihnen einen Napf und ein Stück Brot gibt. Darauf marschieren die Kinder an dem Koch vorbei, der ihnen das Essen in den Napf füllt. Die Kinder setzen sich nun an die langen Tische und verzehren das erhaltene Essen. Auch Lehrer nehmen an diesen Mahlzeiten teil und erhalten daselbst Essen wie die Schüler.

Lokales.

Wilhelmshoven, 22. Januar.

Die Stärke der Marineteile der Nordflottille Ende Dezember 1911 betrug: 2. Matrosendivision: Dekoffiziere (darunter 11 Obermüllmeister und 1 Müllmeister) 204, Unteroffiziere und Mannschaften 10701, einj.-freiw. Ärzte 7; 2. Werftdivision: Dekoffiziere (auschl. Zahm.-Wp.) 595, Unteroffiziere und Mannschaften (auschl. Zahmmeister- und Verwaltungsschreiber und Sanitätspersonal) 7907, Zahlmeisterkapitän 47, Zahlmeisterkapitän 40, Zahlmeisteranwärter 26, Verwaltungsschreiberpersonal 104, Sanitätsmannschaften 189, Marine-Krankenhüter 30; 2. Torpedodivision: Dekoffiziere 195, Unteroffiziere und Mannschaften 4446; 2. Matrosenartillerieabteilung: Dekoffiziere 7, Unteroffiziere und Mannschaften einchl. Einj.-freiw. 540; 4. Matrosenartillerieabteilung: Dekoffiziere 15, Unteroffiziere und Mannschaften 951; 5. Matrosenartillerieabteilung: Dekoffiziere 6, Unteroffiziere und Mannschaften 482; Stammabteilung der Matrosenartillerie Rauschpu: Dekoffiziere 5, Unteroffiziere und Mannschaften 544; Minenabteilung: Dekoffiziere 52, Unteroffiziere und Mannschaften (einchl. 36 Einj.-freiw.) 745; 3. Stammabteilung: Unteroffiziere und Mannschaften (einchl. 4 Einj.-freiw.) 718. — Welche ungeheure Kosten ein solcher Spah verursacht, der zudem noch eine beträchtliche Verdrängung erfahren soll, braucht nicht gesagt zu werden!

Das Oberkriegsgericht der Nordflottille verhandelte am Sonnabend vormittag gegen den Matrosen L. von der W.D. der vom Kriegsgericht der 2. W.-Z. am 12. Dez. v. J. zu 28 Tagen Mittelarrest verurteilt worden war. Auf seine Verantw. hin erfolgte Minderndung des Urteils zu seinen ungunsten; er erhält 4 Wochen Gefängnis wegen Nichtausführung eines Befehls. — Der Matrose Sp. von der 2. W.D. hat einen Unfall erlitten, der ihm ein Bein kostete. Infolge der längeren Krankheitsdauer und

der Karofen wurde er sehr nervös und aufgereg. Hierbei hat er sich um zu einigen unbedenklichen Versicherungen gegenüber einem Postomissionsboten hinrichten lassen. Er stand kurz vor seiner Entlassung. Am 10. Dez. erhielt er von dem Matrosen den Befehl, sein Unterzeug zu zeigen. Weder er dem Befehl nachkam, fiel seinerzeit der Ansporn, er sollte anständig aneredet und behandelt sein. Als Sp. sein Unterzeug vorlegte, meinte er dabei, der Matrosen habe wohl schon schmutzigeres getragen. Wodurch lang er einige nicht gerade anständige Rieder, was ihm der Matrosen verbot. Hierbei machte der Angeklagte nach einige unpassende Bemerkungen. Das Oberkriegsgericht hob das auf 2 Monate Gefängnis lautende Urteil der Verurteilung auf, billigte dem Angeklagten düherte Wille zu und — die Wege eines Militärgerichts sind unerforschtlich und wunderbar — verurteilte den armen Teufel zu fünf Monaten Gefängnis und verlegte seine sofortige Aufnahme. — Gleichfalls wegen Ungehorsams durch Worte usw. wurde der Matrosenartillerist W. von der 2. Matr.-Art.-Abt. vom Kriegsgericht zu 28 Tagen Arrest verurteilt. Am 30. Nov. kam W. zu spät zum Dienst und entgegnete auf die Frage des Unteroffiziers wo er herkomme: vom Landboden! Als ihn später der ausschließliche Offizier deswegen zur Rede stellte, meinte er: "Auf eine dumme Frage gekört eine dumme Antwort!" Auch seinem Kompanieoffizier gegenüber benahm er sich respektlos. Das Oberkriegsgericht hob das vorhinangeführte Urteil auf und fällte ein auf 3 Monaten 14 Tage lautendes Urteil. Der Angeklagte ist vorzeitiglich auf seinen Gefängnisstand unterstellt worden und wird in einem Gutachten als geistig minderwertig bezeichnet, seine Vorgesetzten und Kameraden rühmen im Gegensatz hierzu seine Intelligenz. Jemand jemand wird sich wohl da geirrt haben — aber wer?

Ein neuer Wert-Atlas. Nachstehender Tagesbefehl ist eben erlassen worden:

Alle Arbeiter, die einen Unfall im Betriebe der Wert erleiden, haben sich zur Unfallversicherung resp. in Behandlung des leitenden Arztes des Wert-Krankenhauses zu ergeben.

Jeder Unfallschadete, der dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zur höchsten zulässigen Grenze unmaßschuldig bestraft werden.

ges. G.ermann.

Dieser Erlaß eröffnet ganz niedliche Perspektiven. Wer seine Knochen im Wertbetriebe verliert und dann etwa zum Ueberflus noch das fluchwürdige Verbrechen begeht, diesem oder jenen Paragraphen nicht nachzugeben, wird einfach bestraft. Wenn dadurch nicht die Wertarbeiterschaft rückhaltlos begeistert wird und vor Freude rein aus dem Häuschen gerät, wissen wir tatsächlich ob der Undankbarkeit nichts mehr zu sagen.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Wilhelmshoven-Nüßlingen hielt am Mittwoch den 17. Januar im Wertklub seine Generalversammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung erledigte. Zunächst erstattete der 1. Vorliegende Bericht über das Vereinsjahr 1911; Vorträge, Besprechungen, Ausflüge, die Erhebung des Licht- und Luft-Bades zeugen von seiner Tätigkeit und sorgen für Ausbreitung seiner Ideen. Die Mitgliederzahl ist erfreulichweise in letztem Wachstum begriffen und reicht nahe an 300, etwa 90 Neuanmeldungen waren im letzten Jahre zu verzeichnen. Auch ist dies für weiteren Fortschritt nicht gering, und die Mitglieder werden deshalb ermutigt, nach Können für den Verein zu werden. Der Besuch des Licht- und Luft-Bades ist im letzten Halbjahre leider durch den Familienbedarft in Wilhelmshoven beeinträchtigt worden, und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in diesem Jahre möglichst alle Mitglieder ihr Interesse für das Licht- und Luft-Bad dadurch zeigen möchten, daß sie es nun auch benutzen und in dem geringen Preis der Baderkarte ihr Scherlein beisteuern. Dann wurde auf Antrag der Revisoren, die die Rechnungen geprüft hatten, der Kassensführer entlastet und

wurde mit einem Bescheidgewicht aus sehr wenig gebranntem Ton darunter. Im weiteren Verlauf der Arbeiten wurden einige Abfallgruben untersucht, in denen Soustierknochen und unzählige Scherben gefunden wurden.

Auffallend ist der Reichtum der Scherben, die sich teilweise zu Gefäßen der verschiedenen Formen und Größen zusammenflicken lassen. Diese Gefäße beweisen, daß sich an dieser Stelle schon zur letzten Steinzeit und noch in der Eisenzeit, etwa um Chr. Geburt, wenn auch nicht in der Ausdehnung der Bronzezeit, Ansiedlungen befanden. Aus dieser letzten Zeit fand sich auch ein sehr charakteristischer Nadel (eine Bronzenadel, Sicherheitsnadel) mit eiserner Nadel. Ueberbaut sind die Kleinfauna verhältnismäßig zahlreich. Besonders Aufmerksamkeit verdienen mehrere verflochtete miteinander an einem Rahmenwerk verbundene Nadeln, etwa armid und dem Aussehen nach wenig bearbeitet. Es sind wahrscheinlich die Reste eines Möbelsstückes.

Zur Fortsetzung auf dem Gise benutzten die Wohnort dieser alten Siedelung „Schlichtknochen“; Fußknochen vom Pferd oder Hind waren ausgebildet oder mindestens abgefrägt, um ein leichteres Gehen zu erzielen. Man benutzte nur einen Knochen, auf dem man einen Fuß setzte, ohne den Knochen weiter zu befestigen; mit dem anderen Fuß stieß man sich ab. An einer Stelle fanden sich die Ueberreste einer Bronzegießerei mit vielen zerbrochenen Formen Bronzeringern usw. Neben verchiedenen ausgebildeten Knochenwerkzeugen treten in großer Zahl 10—15 Zentimeter lange Stiele von einem Ende zugespitzten Zierrippen in die Erscheinung. Es muß ein vielgegriffenes Gegenstand sein, da er die Anzahl aller anderen Knochenwerkzeuge übertrifft. Eine Anzahl Spinnwirtel in allen Größen, Formen und Farben sowie mehrere Schlei- und Maßsteine beschließen die Kleinfauna.

Das neuerbaute

Opera-Theater Marktstrasse 23

wird heute, Montag nachmittag 6 Uhr, wieder eröffnet.

Es gelangen nur erstklassige **neue** Bilder zur Vorführung, die von einem acht Mann starken Orchester in passender Weise begleitet werden. Die Vorführungs-Apparate sind die besten der Welt und garantieren wir für ein **ruhiges, flimmerfreies** Bild. Das Rauchen ist überall gestattet. Die Gesamtausführung des Theaters ist die **denkbar beste** und dürfte am **hiesigen** Platze an allererster Stelle stehen.

Achtung!
Vereinigte Bürger-Vereine
 der Stadt Nürtingen.
 Mittwoch den 24. Januar, abends 8.30 Uhr:
Gemeinschaftl. Vorstands-Sitzung.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Royal-Welt-Bioskop
 Wilhelmshaven, Bismarckstraße 5.
 Hauptplager bis Mittwoch:

Ein Liebesleben
 — Drama von 900 Meter Länge. —

Wilhelm - Theater
 (Seemannshaus)
 Dienstag den 23. Januar, abends 8.15 Uhr
 neuester Operettenslager, glänzende Ausstattung!
Der Rodelzigeuner.

H. Siedmann, Schuhwaren-Haus
 Nürtingen, Weststr. 19. — Telef. 834.
Grosser Inventur-Ausverkauf!!
 Die Waren sind im Fenster mit billigen Preisen ausgesetzt.
 Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Verband der Maschinisten n. Feiery
 Zahlstelle Nordenham.

Mittwoch den 31. Januar cr.
 im Lokale des Herrn G. Witter (Nürtinger Hof), Nordenham-Alten:

Kappen-Ball

 Anfang 5 Uhr nachmittags.
 — Entree: Herren 20 Pf., Damen frei. —
 Langband 1.00 Mt.
 Die organisierte Arbeiterschaft von Nordenham und Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee.



Freie Turnerisch. Verei
Voranzeige!
 Freitag den 23. Februar:
 — Große —

Preis-Maskerade
 im Hotel Schütting.
 Das Komitee.

Friseur-Schule.
 Junge Mädchen und Frauen können in kurzer Zeit das Frisieren billig erlernen. Ich war in Berlin 17 Jahre in diesem Fach tätig.
 Frau **Albrecht**, Nürtingen, Almentstraße 38, 1. Et.
 Sprechstunden v. 5-8 Uhr nachm.
Billig zu verkaufen
 2 schöne Damen-Maschinenstühle
 Weststr. 84 a, Gemüsegelände.

Emden.
Arbeiter-Gesangverein.
 Die Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, recht zahlreich am **Mittwoch**, punkt 8 1/2 Uhr zu erscheinen. Neue Mitglieder werden in jeder Gesangsreihe aufgenommen.
Der Vorstand.

Viachsatz
 3 Pfund 10 Pf.
J. H. Cassens, Nürtingen,
 Weststraße 42 u. Schaar.

Todes-Anzeige.
 Gestern Morgen erlöste der Tod unsere kleine
Hildegard
 von ihrem langen schweren Leiden im zarten Alter von 4 Monaten 19 Tagen.
 Die trauernden Eltern
Max Becker und Frau **Johanne**, geb. **Lübben**, nebst Kindern.
 Beerdigung am Mittwoch nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause, Nürtingen, Weststraße 10, aus nach dem Friedhof in Schaar.

R. St. R.
 Die Sitzung findet nicht am Dienstag, sondern am
Mittwoch
 abends 8 Uhr bei Halweiland statt.

Zur Kanarienzucht
 empfiehlt:
 Geflügelst. Vfd. 5 Pf. Rogart Vfd. 20 Pf. Nürtschen, Nürtschen, Nürtschen.
Gerhards Vogelhandl.
 Nürtingen, Almentstr. 32.

Todes-Anzeige.
 Gestern Morgen entließ uns nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder
Alfred Geidel
 im Alter von acht Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an **Richard Geidel** und Frau, geb. **Winters**, n. Verwandten Nürtingen, 22. Jan. 1912.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. d. Mts. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Bremer Straße 23, aus statt.

Todes-Anzeige.
 Freitag abend verstarb nach langem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater
Karl Grimm
 im Alter von 36 Jahren. Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit zur Anzeige.
 Die trauernden Hinterbliebenen **Minna C.**, imm. geb. **f. Amers**, nebst Angehörigen.
 Nürtingen, 22. Jan. 1912.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr vom St. Wilhelms-Hospital nach dem Friedhof in Schaar statt.

Todes-Anzeige.
 Freitag abend verstarb unser langjähriges Mitglied
Karl Grimm
 im nahezu vollend. 36 Lebensjahre.
 Wir werden den Verstorbenen jederzeit in gutem Andenken behalten.
 Wilhelmshaven-Nürtingen 22. Januar 1912
Der Vorstand.
 Zur Beerdigung am Dienstag den 23. Januar versammeln sich die Kollegen nachmittags 1 1/2 Uhr im Restaurant Abrahams, Ecke der Bremer- u. Weststraße.
 Mitteilige Beteiligung wird erwartet.

Todes-Anzeige.
 Sonnabend d. n. 20. d. Mts. erlöste nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Aug Nober
 im Alter von 75 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an **Käthe**, 22. Jan. 1912
Magdalena Nober
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Städt. Brandhause in Wilhelmshaven aus u. dem Döpenster Friedhof statt.

Verband der vereinigten Badedeker
 (Zahlstelle Wilhelmshaven).
Nachruf!
 Am Freitag verstarb unser langjähriges Mitglied
Karl Grimm
 im nahezu vollend. 36 Lebensjahre.
 Wir werden den Verstorbenen jederzeit in gutem Andenken behalten.
 Wilhelmshaven-Nürtingen 22. Januar 1912
Der Vorstand.
 Zur Beerdigung am Dienstag den 23. Januar versammeln sich die Kollegen nachmittags 1 1/2 Uhr im Restaurant Abrahams, Ecke der Bremer- u. Weststraße.
 Mitteilige Beteiligung wird erwartet.

Marokko vor Gericht.

Wie wir bereits mitteilten, kam letzten Freitag der in weitesten Kreisen mit Spannung erwartete Beladigungsprozess der „Abein-Westfälischen Zeitung“ gegen die „Grenzboten“ vor dem Ehernen Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsräters Hobbe zur Verhandlung. Als Kläger treten auf der Verleger Dr. Reimann-Gronz und Geschäftsführer Dr. Niehner, denen Justizrat Wallach - Ehren zur Seite steht. Dem beklagten Herausgeber der „Grenzboten“, Cleinow, stehen Justizrat Selle und Rechtsanwalt Dr. Marwitz aus Berlin zur Seite. — Im Verlaufe der Redebeiträge über die Marokkofaire schrieben die Grenzboten unter dem 7. September 1911: „Die Mannesmannpresse „Abein-Westf.-Ztg.“, „Post“ und „Tägliche Rundschau“ ist in erster Linie für die Zerschlagung des deutschen Publikums verantwortlich zu machen und es wird wohl demnächst angedacht sein, die Häden bloßzustellen, die die genannten Blätter mit den Herren Mannesmann verknüpfen.“ Und weiter: „An allgemeinen läßt sich in der Presse eine allmähliche Veränderung feststellen. Nur die Mannesmannpresse tobt weiter ohne einsehen zu wollen, wie unwürdig ihr Spiel ist und wie sehr es geeignet ist, das Ansehen der deutschen Presse im In- und Auslande zu schädigen... Hieraus antworteten die drei Zeitungen mit geharnischten Erklärungen, in denen sie die Beschuldigungen der Grenzboten als „Niederträchtigkeit und journalistische Charakterlosigkeit“ brandmarkten. Cleinow erwiderte, daß er nicht den Vorwurf der Beladigung habe erheben wollen, aber es bleibe bestehen, daß die Mannesmannpresse die öffentliche Meinung für Privatinteressen mobil gemacht habe. Wegen dieser Behauptung hat die „Abein-Westf.-Ztg.“ Klage erhoben. Wegen der von Cleinow erhobenen Vorwürfe wegen Beladigung ist das Hauptverfahren nicht eröffnet worden. — Auf Fragen des Vorsitzenden, was er in seinen Artikeln über die Beziehungen der „Abein-Westf.-Ztg.“ zu den Brüdern Mannesmann, insbesondere über die Häden, die ausgedeckt werden müßten, habe sagen wollen, erklärte der Angeklagte, er habe beobachtet und sei in der Lage, zu beweisen, daß die „Abein-Westf.-Ztg.“ sich lediglich auf das Material gestützt hat, das aus der Quelle der Brüder Mannesmann geflossen und daß sie alles andere Material ignoriert. Sie habe nur unterstellt, was die Festsetzung der Brüder Mannesmann in Marokko habe feststellen können. Diese Maßnahmen begannen bald nachdem einer der Brüder Mannesmann seine Geschäftsreise in Marokko gemacht hatte, ihm habe es dort sehr gut gefallen und er möchte auf den Gedanken gekommen sein, daß sich die Geschäfte machen lassen. Die „Abein-Westf.-Ztg.“ schickte sich ihrer Redakteure nach Marokko und hat dann alle Arten Nachrichten aus der Mannesmannschen Quelle gebracht. Diese sehr reichlich, sie gab wieder heraus, in denen die Regierung rücksichtslos angegriffen wurde. Alles das wurde nicht offen als Vertretung der Mannesmannschen Interessen, sondern als Stimmen und Meinungen der Nation ausgegeben. Die „Abein-Westf.-Ztg.“ hat sich mit dem Gebrüder Mannesmann identifiziert. Ich habe mich dem Standpunkt des Staatssekretärs v. Aderlind-Waechter angeschlossen, der nach meiner Ansicht den richtigen Weg schritt, um die kritische Frage, die als Kriegsgefahr über uns schwebte, ohne zögern zu lösen. Auf der bekanntem Journalistenversammlung in Berlin, die nach der Entsendung des „Panther“ stattfand, wurde ein Vortrag vom Generalleutnant v. Brodowitsch gehalten, der sich als Racheempfehlung der von Herrn Schyman im Auftrag der Brüder Mannesmann verfaßten Proklamation erwiderte. Der Einbrucher, Herr Niehner, Geschäftsführer der „Täglichen Rundschau“, hatte uns nicht gelobt, daß der Stellvertreter der Firma Mannesmann, Herr Reibitz, jungen vor und daß, durch dessen Vermittlung Herr v. Brodowitsch als Marokkofahrer vorgeführt wurde. Ich hatte nach der Versammlung genau so wie Generalmajor v. Köbell den Eindruck, daß die Versammlung von den Brüdern Mannesmann inszeniert war. Ueberall, wo eine lokale nationale Versammlung war, sah ich einen Agenten der Brüder Mannesmann. Ueberall, wo nationale Journalisten orientiert wurden, setzte eine Manager von Mannesmann dahinter. Ich war berechtigt, von Häden zu sprechen, die hinüber und herüber führen, besonders, da diese Sensationspolitik schon einen großen Schaden für uns unter gesamtem Wirtschaftsleben hatte. Denn auf diese lokalen, nationalen, in Wirklichkeit von den Brüdern Mannesmann arrangierte Versammlung folgte der Run auf die Sparfah-

ren und eine falsche Börseberoute. — Vorl.: Kann man aus Ihrem Artikel nicht herauslesen, die „Abein-Westf.-Ztg.“ sei von Mannesmann bekanntlich unterstellt worden? — Privatbesitzer Cleinow: Das habe ich nicht sagen wollen, sondern nur, daß die „Abein-Westf.-Ztg.“ die Interessen des Bräders Mannesmann und nicht die des Deutschen Reiches unterstellt hat. — Vorl.: Dann spricht man aber doch nicht von Häden bloßlegen. — Angekl.: Dieser Vorwurf richtet sich hauptsächlich gegen die Brüder Mannesmann, die ein Pressebureau unterhalten. Herr Reimann-Gronz ist, weil er in seine extrem alldeutschen Ideen veranlagt ist, in diese Sache hineingetapert. Ich kann beweisen, daß der bekannte Artikel der „Post“, in dem die Bezeichnung des Kaisers als „Guilleaume poltron et timide“ vorkam, durch einen Mannesmann-Agenten in die „Post“ hineingebracht worden ist. — Privatkl. Dr. Reimann-Gronz: Ich kenne die Brüder Mannesmann nicht, habe auch nie von ihnen einen Brief bekommen. Alles, was Herr Cleinow behauptet hat, ist erfunden. Ich habe auch von Dr. Post die Versicherung, daß er niemals mit einem Agenten der Brüder Mannesmann gesprochen hat. — Vert. R.-M. Marwitz: Er hat es sogar in meiner Gegenwart getan. — Privatkl. Dr. Reimann-Gronz: Die Haltung meiner Zeitung stützt sich lediglich auf meine politischen Anschauungen, ich trete seit Jahren für eine energische aktive Politik ein und habe mich niemals von den Interessen der Firma Mannesmann leiten lassen. Der Staatssekretär v. Aderlind bekannte sich in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, die im Pfläzer Hof zu Mannheim stattfand, zu der gleichen politischen Auffassung. Er sagte zu Dr. Cleinow: Die Politik der Aufstellung Marokkos unterliegt ich. Sie werden an der deutschen Marokkopolitik nach Ihre helle Freude haben, ich bin so alldeutsch wie Sie.“ Am Tage der Entsendung des „Panther“ sagte Unterstaatssekretär Zimmermann zu Herrn Dr. Cleinow: „Wir werden Agadir behalten und haben die Absicht, die Hand auf das ganze Gebiet zu legen und nichts herauszugeben. Wir brauchen unbedingt ein Befehlshaberland für unseren Geburtenüberschuß. Wir wollen keine Kompensationen, wir wollen Marokko.“ Ich beantrage die Ladung des Rechtsanwalts Cleinow. Wir können beweisen, daß wir völlig d'accord mit dem Auswärtigen Amt waren. Nach der bekannten Zusage von „Lord George“ fiel das Auswärtige den. Ich habe auch von Dr. Post die Versicherung, daß er ich brauche nicht mit unzufallen. Ich habe meine Politik nur fortgesetzt.

Nach weiteren Erörterungen und den juristischen Ausführungen des Anwalts des Privatklägers, Justizrat Wallach und der Verteidiger Niehner und Marwitz, sowie nach einem Schlusswort des Angeklagten Cleinow, der wiederholt, daß er nicht den Vorwurf der Beladigung erheben habe, verurteilte das Gericht den Angeklagten, Herrn Cleinow zu 300 Mark Geldstrafe, evtl. 30 Tagen Gefängnis, Tilgung der Kosten und Urteilveröffentlichung in der „Abein-Westf.-Ztg.“, den „Grenzboten“, der „Post“, „Tägliche Rundschau“ und „Alldeutschen Ztg.“. Bei der Schwere der tatsächlich erhobenen, wenn auch aus lauterem Motiven begangenen Beschuldigung der Beladigung liegt die Schwere der Erwidering der „Abein-Westf.-Ztg.“ begründet und die von der Verteidigung beantragte Kompensation der Beladigung könne nicht ausgesprochen werden. Nur wegen der erblichen Wutivität von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen worden.

Soziales.

Was ein Unternehmerrückzug Affordlohnregulierung nennt. In der letzten Nummer leistet sich 1. Unternehmerrückzug folgende Notiz: „In Landsberg a. W. legten am 3. Januar eine Anzahl Arbeiter der Maschinenfabrik, Eisen gießerei und Kesselschmiede von C. Joehne u. Sohn die Arbeit nieder, weil die Firma die Afforde einer durch die Verhältnisse gebotenen Regulierung unterzogen hatte.“ Diese „Regulierung“ bestand darin, daß die Betriebsleitung einige zwanzig Arbeiter mit Lohnabzügen zwischen 12 und 17 Proz. bedachte; für vier Schlotter u. ein Lohnabzug von mindestens 200 Mark pro Mann und Jahr vorgegeben. Da die Arbeiter im Durchschnitt nur selb. dürftige Löhne erzielen, (werden doch Maschinenarbeiter im Afford mit 28, 29 und 30 Pf. pro Stunde entlohnt), so konnten sich die Arbeiter diesen Abzug nicht gefallen lassen. Eine Verhandlung der Arbeiter mit der Betriebsleitung hatte so gut wie keinen Erfolg. Auch das Eingreifen der Organisation veranlaßte (Schluß des redaktionellen Teils.)

die Firma nicht zu Zugeständnissen. Die unzulänglichen Verpfändungen der Firma wurden von den Arbeitern abgelehnt, zumal Verpfändungen, die erst vor einigen Wochen aus gleichen Anlässen gegeben wurden, von der Firma nicht gehalten worden sind. Welcher Art sind nun die „Verpflichtungen“, die die Firma bezogen haben, diese „Regulierung“ vorzunehmen? Es sollten 150 Mark pro Dreiecksmilch (erst 1,75 Mark) und an Lischler- und Malerarbeiten 50 Pf. abgezogen werden. Angeblich kann die Firma bei ihren Löhnen nicht konfuzieren. Bei einer Waise, die Sunderte Mark kostet, dürfte doch eine Mark Aufschlag nicht ins Gewicht fallen. Aber selbst wenn das der Fall wäre, ließe sich die eine Mark nicht an anderer Stelle ersparen? Die Herren Inhaber der Firma haben doch jeder ein Automobil und sind Väter mehrerer Töchter! Ist es durch die Verpflichtungen geboten, daß just an einer Zeit, wo die Teuerung eine ungeborene ist? — Vernünftigerweise haben sich die Arbeiter gegen die wiederholten Abzüge gewehrt und haben weiter am 11. d. W. nach 17 Formen zur Unterstützung ihrer Kollegen die Arbeit eingestellt.

Aus aller Welt.

Tragödie im Käfig. Ein seltsames und in der Geschichte der Menagerien wohl einzig dastehendes Abenteuer ist der Tierbändigerin Morelli zugestiegen, die augenblicklich im Sotskowsk Bude, die er Holz „Jungle“ nennt, durch England reist. Es war in Nottingham nach der Vorstellung. Einer ihrer Jaguare hatte sich schon in Birmingham unruhig gezeigt und war bei der Vorstellung in Nottingham unangekommen. Frau Morelli wollte ihn also ein bißchen zur Malton bringen. Raum aber hatte sie die Tür des Käfigs hinter sich zugemacht, als das offenkbar seit lange höchst gereizte Tier auf sie losprang, sie niederwarf und mit seinen Krallen bearbeitete. Frau Morelli schrie gellend auf. Und die Kameraden stürzten von allen Seiten herbei. Bevor sie aber noch eingreifen konnten, hatte sich etwas Seltsames ergeben. Balcha, der Lieblingsjaguar der Morelli, hatte sich mit wildem Sprung auf den Angreifer der Tierbändigerin geworfen und ihm sein furchtbares Gebiß in den Nacken geschlagen. Vor Schmerz aufschreiend ließ der andere seine Beute fahren und rang nun mit Balcha, der aber bedeutend stärker ist und seinen Gegner wohl bemerkt haben würde, wenn nicht die Zirkusleute, die inzwischen Madame Morelli beiseit hatten, die beiden wilden Bestien getrennt hätten. Von einem Raubtier getrennt zu werden, dürfte aber wohl noch nicht zu den alltäglichen Ereignissen der Tierbändiger gehören.

Eingegangene Druckschriften.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Hans Engel) ist jedoch das 16. Heft der 30. Jahrgang erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolportage zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Vorabnummern stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Die Revolution der Arbeiterbewegung. Von K. K. — Zur Theorie der Revolution. Von Michel Bakunin. (Schluß). — Literarische Rundschau: Heinrich Heine, Gänge Wachsen! Von Arnim. — Notizen: Entgegnung. Von G. Schlein. — Zeitstreifenhaus. Arbeiter-Jugend. Die beiden erschienenen Nummer 2 hat u. a. folgenden Inhalt: Neue Arbeit — neue Kämpfe. — Löhne und Preise. Von G. Schlein. — Die sozialdemokratische Kontroverse. Von Aug. Heide. — Paktat. Von G. Engelbert Graf (Allerlei). — Die schwarze und die weiße Kugel. Von R. Wolf. — Zur wirtschaftlichen Lage. — Die Gegner an der Arbeit usw. Beilage: Benedikt der Altbauer. Erzählung von H. S. C. — Armer Junge. Gedicht von Heinrich v. Heide. — Friedrich Hebbel (Mit Bild). — Im Mann. Von Ludwig Zeßler (Allerlei). — Gesang der Krieger im Winter. Gedicht von Ferdinand von Saar. — Haus und Hausgeist in alter Zeit. Von E. Joernle. — Der Kontost. Skizze von E. Schubert. — Rächer für die Jugend. — Allerhand Kurzweil.

Versammlungs-Kalender.

Barcl.
Mittwoch den 24. Januar.
Körb.-Gesangsverein Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling-Gesangsclub.
Hochwaller.
Dienstag, 23. Januar: vormittags 3.03, nachmittags 3.33

Alle, die an einer Erkrankung der Atmungs-Organen leiden,

und die Symptome wie: Husten, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schwäche, Traurigkeit, Angstzustände usw. bemerken: **müssen sehr an der Luft sein beim Witterungs-Umschlag.** Da die bei rauhem Wetter, bei Regen und Wind besonders heftig greifende Infuzion für Personen, die an einer Erkrankung der Atmungsorgane leiden, sehr bedeutende Folgen zu haben pflegt. Jeder wissen viele noch nichts von der neuesten Erfindung (patentmäßig geschützt), den **Ratal-Sauerstoff-Inhalatoren** von Dr. R. Schlimmer, welche in so kurzer Zeit berühmt geworden sind, weil sie ohne jeden Apparat durch ihren **alten Erwecker auf Atmung, Kungenleiden, Ratarth, Reuchhusten, und insbesondere Infuzion eine geradezu traumatische Wirkung ausüben.** Das bestätigen viele Ärzte und Patienten, welche in überströmender Dankbarkeit, nachdem sie für ihre zum Teil veralteten Leiden durch diese neuen Dr. Schlimmers Ratal-Inhalatoren endlich Besserung gefunden haben.

Kraftlos sind nur ein paar von den vielen, täglich einlaufenden Dankfragungen und Anerkennungen:

Hai Wunder gewirkt!
Herr Doktor R. Schlimmer, Tempeln, schreibt: „Ich bitte mich umgehend per Nachnahme die nötigen Sauerstoff-Inhalationen zuzuschicken, die zu meiner Kur erforderlich sind. Ich kenne Ihre Inhalationen von Josen her. Ich gehöre zu dem dortigen Diakonenheim und weiß Ihr Präparat zu schätzen. Ueberall, wo mir es empfohlen haben, hat es Wunder gewirkt. Da ich sehr viel von unferem Verlust verlohnt werde, werde ich sehr bemüht sein, Ihr Präparat jedem Bekannten zu empfehlen. Wie Ihnen sehr erbedenken, wenn Sie mit gleich nach Erhalt des Briefes die Inhalationen zuschicken würden.“

Nach bestem Verstand!
Herr Ingenieur Max B. H. Dresden, schreibt: „Aus vollem Verstand kann ich den Nutzen bestimmen, die Sie schon erhalten haben. — Ich leide seit drei Jahren an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh. Starker Auswurf, der Husten und Auswurf haben die Folge gezeitigt. Nach Gebrauch von 25 Inhalationen ging das Husten zurück und ist jetzt fast vollständig verschwunden. Und erst heute man es drei Meter weit. Was in drei Jahren vorher und Inhalationen mit allerlei Mitteln nicht fertig brachte, erreichten Ihre Ratal-Inhalationen in etwa 14 Tagen. Es wird mir ein Verdanken sein, Ihre Inhalationen weiter zu empfehlen.“

Ich bin sicher, mit Hilfe Ihrer Inhalationen wieder ganz gesund zu werden.“

Wohle Wirkung getan!
Herr Jol. Wolffershofer, München, schreibt: „Mit Freunden kann ich Ihnen mitteilen, daß die von Ihnen bezogenen Ratal-Sauerstoff-Inhalationen Ihre wohle Wirkung getan haben. Ich wurde weniger und freudiger; auch Brustschmerzen im Rücken sind bedeutend. Habe die Inhalationen meinen Bekannten aufs beste empfohlen.“

Die Fabrik gestattet jedem einen kostenlosen Versuch!
Man braucht nur an die Rital-Sauerstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35 A 409, eine Postkarte zu schreiben, auf der man keine Adresse (sehr genau und deutlich) angibt, und man erhält umgehend gratis und franco eine Probe-Inhalation zugesandt.

So kann jeder ohne Risiko die Wirkung dieses einzigartigen Mittel an sich selbst erproben, denn schon die erste Inhalation bringt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen! Man zögere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genau Gebrauchsanweisung, ärztliche Anweisungen, eine ganze Sammlung von Anerkennungen usw. liegen der kostenfreien Probe-Inhalation bei.

